



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU
Zentrum Bildung



Fachbereich
Kindertagesstätten

Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten der EKHN

Jahresbericht 2007

Jahresbericht zur Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten der EKHN im Jahr 2007

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----------|
| Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten der EKHN | 3 |
| 1. Information | 3 |
| 2. Schulungen | 4 |
| 3. Selbstbewertung | 4 |
| 4. Weiterentwicklung | 6 |
| 4.1 Konsequenzen | 7 |
| 4.2 Herausforderungen | 8 |
| Schlussbemerkung | 8 |
| Anlagen | 9 |

Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten der EKHN

Mit der Einführung eines Qualitätsentwicklungsverfahrens für die Kindertageseinrichtungen leistet die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) einen erkennbaren Beitrag zur qualitativen Verankerung von Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder in den evangelischen Kindertagesstätten. Sie sieht es als ihre Verantwortung an, in diesem Kontext

- religiösen Fragen Raum zu geben,
- christliche Traditionen in den Alltag zu integrieren
- und eine Werteerziehung zu fördern.

Das Qualitätsentwicklungsverfahren der EKHN will die kooperative Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen fördern und das evangelische Profil nach außen hin sichtbar werden lassen. Dialog und Partizipation sind nicht nur Ziele, sondern werden schon im Verfahren umgesetzt.

Begleitet wird der Prozess der konsequenten Einführung und Verankerung in der Praxis durch die Fachberatung für die Kindertagesstätten im Zentrum Bildung. Für die Arbeit der Fachberatung wurde die Zahl der zu begleitenden Einrichtungen wie folgt festgelegt:

- Eine Fachberatung mit 100% Stellenumfang begleitet 20 Einrichtungen,
- eine Fachberatung mit 75% Stellenumfang begleitet 15 Einrichtungen
- und eine Fachberatung mit 50% Stellenumfang begleitet 10 Einrichtungen

Diese Zahl wurde jedoch für 2007 in keiner Region ausgeschöpft.

In 2007 begann die flächendeckende Einführung der Qualitätsentwicklung für alle 604 Kindertageseinrichtungen der EKHN. Alle Träger und Einrichtungen hatten die Konzeption zur Qualitätsentwicklung (**im folgenden QE genannt**) in den Kindertagesstätten der EKHN erhalten. Danach bestand die Möglichkeit, sich für den ersten Durchgang im Jahr 2007 anzumelden. In der ersten Runde sind nun 110 Einrichtungen beteiligt. Davon haben sieben schon an dem Pilotprojekt teilgenommen. Innerhalb eines Zeitrahmens von insgesamt drei Jahren sollen alle Einrichtungen in das Verfahren eingebunden werden.

Der Ablauf sieht folgende Bausteine vor:

- 1. Information
- 2. Schulung
- 3. Selbstbewertung
- 4. Weiterentwicklung
- 5. Evaluation

Von Trägern und Einrichtungen wurden darüber hinaus zusätzliche Beratungen z.B. Vorstellen der QE - Konzeption im Kirchenvorstand angefordert.

In Anlage 3 finden Sie eine Übersicht über Zahlen und Fakten des Durchgangs QE 2007.

1. Information

Die Einführung der QE beginnt in den Regionen zunächst mit Informationsveranstaltungen, die von den zuständigen Fachberaterinnen und Fachberatern durchgeführt werden. Ziel dieser Informationsveranstaltungen ist es, die QE-Konzeption vorzustellen. Es nahmen bisher insgesamt 359 Personen teil, die sich jeweils ca. zu einem Drittel aus Trägervertretungen, Leitungen, Erzieherinnen und Erziehern und zu einem kleinen Teil aus Elternvertreterinnen und -vertretern zusammensetzen.

Eine Analyse nach Abschluss der Veranstaltungen hat ergeben, dass die Teilnehmenden überwiegend interessiert, engagiert und positiv dem Qualitätsentwicklungsprozess gegenüber eingestellt sind. Es wurden aber auch Ängste vor den neuen Herausforderungen geäußert. Auch Fragen zu den Rollen und Aufgaben von Leitung und Träger und zu deren Kooperation im Prozess wurden gestellt. Außerdem spielte der Zeitaufwand, den QE im Alltag einnehmen wird, eine große Rolle. Dieser müsse für alle Beteiligten im Rahmen bleiben, auch für die Eltern, z.B. bei der Planung von Schließtagen in der Einrichtung. Es wurde daher konkret mehr Unterstützung im Prozess, z.B. durch die Fachberatung oder auch nach der Vorgabe von Standards von Seiten der EKHN gefordert.

Des Weiteren wurden Ängste vor Kontrolle, z.B. vor der Verwendung der Ergebnisse „gegen“ die Einrichtung, geäußert.

2. Schulungen

Nach den Informationsveranstaltungen wurden von den jeweiligen Fachberatungen zeitnah Schulungen für die Kita-Leitungen durchgeführt. Hierbei stand das (Weiter-)entwickeln des Selbstverständnisses der Leitung im Mittelpunkt, damit diese die Verantwortung für den Prozess übernehmen kann. Die Verantwortung für die Qualitätsentwicklung liegt bei den Einrichtungsleitungen. Dafür musste sich die Leitung mit Zielen und Nutzen der QE für die eigene Einrichtung auseinandersetzen, um dann die QE -Konzeption vorstellen und die Selbstbewertung im Team anleiten zu können.

Es nahmen insgesamt 107 Leitungen von Kita-Einrichtungen an den Schulungen teil. Die Leiterinnen waren motiviert und interessiert, aber auch kritisch bezüglich der Umsetzung. Es bestand hoher Informations- und Diskussionsbedarf. Nach den Schulungen ging der größte Teil beruhigter und sicherer in den Prozess zurück. Die Teilnehmerinnen hatten neue Idee entwickelt, wie sie den Prozess in ihrem Team gut umsetzen können. Erste Vernetzungskontakte untereinander entstanden. Sie waren gespannt auf die Ergebnisse der Selbstbewertung. Gleichzeitig hatten vor allem Leitungen von kleineren Einrichtungen Sorge bezüglich des Zeitmanagements, da sie in Rheinland-Pfalz nicht und in Hessen nur wenig freigestellt werden. Nicht alle Verunsicherungen konnten durch die Schulung aufgelöst werden.

Schulungsablauf und -inhalte wurden zum Abschluss von den teilnehmenden Leiterinnen bewertet (Anlage 1).

Insgesamt wurden die Schulungen zu 91,6% in allen Bereichen mit gut bzw. sehr gut beurteilt, die Konzeption kann also im Wesentlichen so beibehalten werden. Die Fachberatungen als Moderatorinnen der Schulungen erhielten mit 97,1% sehr gute bis gute Rückmeldungen zu ihrer fachlichen Arbeit.

Zusätzlich stellten die Teilnehmenden ihre Prioritäten nochmals über die Frage „wertvollste und wichtigste Punkte“ heraus:

- Der Schulungsteil „Bearbeiten des Bewertungsbogens“ mit 22,4% wurde am häufigsten genannt.
- Als weiterer wesentlicher Teil wurde die „Klärung der eigenen Rolle und die Transferplanung“ angesehen.
- Im Bezug auf die Zusammensetzung der Gruppe wurde besonders der „Austausch mit Kolleginnen“ und die „positive und wertschätzende Haltung und Atmosphäre während der Schulungen“ als wertvoll und wichtig von 27% benannt.

3. Selbstbewertung

Es wurden insgesamt 835 Selbstbewertungsbogen in einem Auswertungsprogramm erfasst und durch die jeweilige Fachberatung ausgewertet. Auf Grundlage dieser Auswertungen haben 100 (97,1%) Einrichtungen, inklusive ihrer Leitungen und aller Mitarbeitenden in Abstimmung mit dem Träger eine Prioritätenliste erarbeitet. An den priorisierten Themen wurde dann, mit Hilfe eines Projektplanes, weitergearbeitet. Der Projektplan klärte die Ziele, die Umsetzungsschritte, die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung und den zeitlichen Rahmen. Die Fachberatung wurde im Bedarfsfall einbezogen.

Es ergab sich eine klare Gewichtung im Bereich Aufgaben (92%; s. Anlage 2). Des Weiteren wurde die Sicht der Fachberatung, dass es einige Hauptthemen in den Einrichtungen gibt, nach der Selbstbewertung und der Priorisierung bestätigten. Diese machen 65% der priorisierten Themen aus. Diese sind: Gesamtkonzeption, Bildung, Fortlaufende Dokumentation der Arbeit und Zusammenarbeit mit Eltern. In den Einrichtungen, in denen sich das aktuelle Thema im Haus mit dem in der QE priorisierten Thema deckte, wurde dieses als strukturierte Weiterführung des bestehenden Prozesses und damit häufig nicht als zusätzliche Belastung erlebt.

Aus der Praxis wurde zurückgemeldet, dass die Teams und auch Träger es als notwendig und hilfreich erachteten, wenn die Fachberatung die Erstellung der Prioritäten begleitete. Gleichzeitig hatte die Fachberatung darüber die Möglichkeit, intensiv mit den Teams ins Gespräch zu kommen.

Das Interesse an der Mitarbeit bei QE stieg bei den Trägern und Leitungen mit dem Wissen, dass die Praxis an der Standardentwicklung für Kitas in der EKHN beteiligt ist. Insgesamt ist die Motivation in

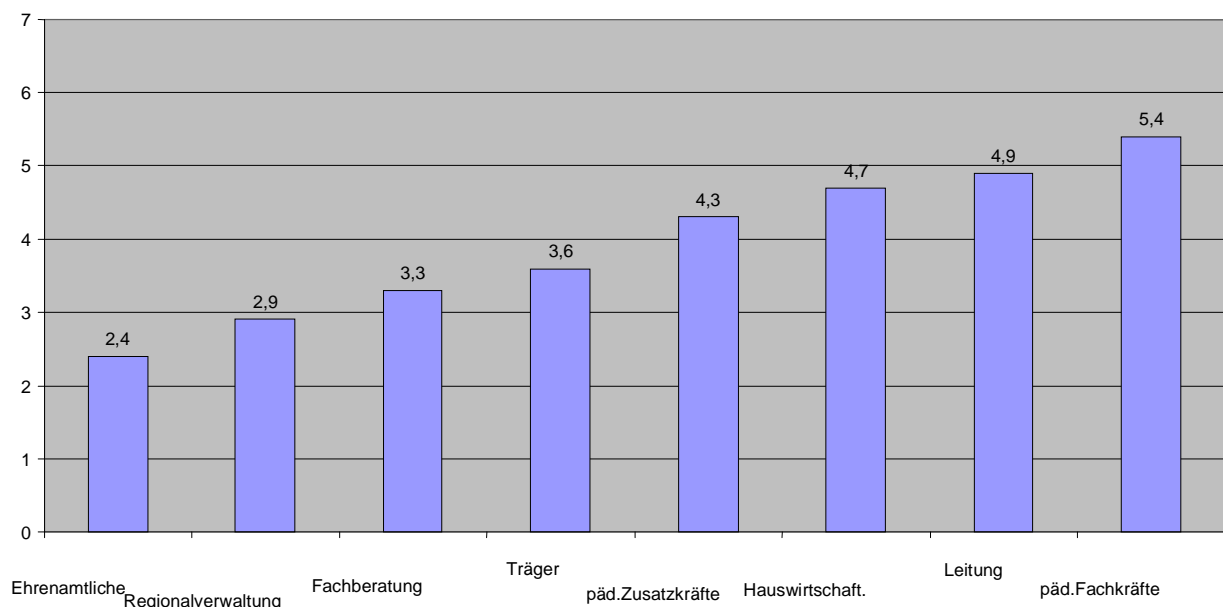
den Teams hoch, da QE hilft noch einmal einen anderen fachlichen Blick auf die Arbeit zu nehmen. Gleichzeitig wurde aber auch zurückgemeldet, dass Kirche mehr Geld investieren solle. Es müsse ein hauptamtliche QE –Beauftragung im Fachbereich Kindertagesstätten der EKHN für die KiTas geben, um den Prozess enger zu begleiten und zu beschleunigen.

Fasst man die Priorisierungen aus allen Gebieten zu einer durchschnittlichen Bewertung zusammen, lassen sich erste vorsichtige Aussagen treffen. Dabei sollte natürlich im Blick sein, dass es sowohl in den einzelnen EKHN Regionen als auch in den beiden Bundesländern andere Gewichtungen geben kann. Die Ergebnisse der Selbstbewertung machen deutlich, in welchen Bereichen z.B. keine Ziele beschrieben sind oder die Umsetzung von bestimmten Aufgaben noch nicht begonnen wurde. Selbstverständlich kann nicht überall gleichzeitig weiterentwickelt werden, es muss also im ersten Schritt unterschieden werden zwischen Weiterentwicklungen, die die Einrichtung vornehmen kann, die der Träger/ die Fachberatung zu bewältigen hat und die auf der EKHN-Ebene angegangen werden müssen.

Die Struktur des Selbstbewertungsbogens unterteilt in Verantwortungsebene und Aufgabenbereiche. Für die „**Verantwortungsebenen**“ ergeben sich nach erster Sichtung der durchschnittlichen Bewertung aller Einrichtungen 2007 die höchsten Werte für die Funktionen „pädagogische Zusatzkräfte“, „Hauswirtschaftskräfte“, „Leitung“ und „pädagogische Fachkräfte“, die das Kerngeschäft in der Kindertagesstätte betreffen.

Demnach sind diese Bereiche bekannt, für die die jeweiligen Personen verantwortlich sind. Sie sind beschrieben und werden teilweise umgesetzt. Des Weiteren wird deutlich, dass Träger- und Fachberatungsverantwortung zwar bekannt sind, aber die Beschreibung der Bereiche unterschiedlich wahrgenommen und interpretiert wird. Für den Verantwortungsbereich „Regionalverwaltung“ wird diese Diskrepanz noch deutlicher. Für den Bereich „Verantwortung der ehrenamtlichen Kräfte“ lässt sich nur schwerlich eine Aussage treffen, da Einrichtungen, die keine ehrenamtliche Kräfte haben, dieses mit der Bewertung 1 (nicht bekannt keine Bewertung möglich) bewertet haben, andere diese Bewertung aber auch abgeben konnten, wenn sie ehrenamtliche Kräfte im Haus haben.

Durchschnittliche Bewertung "Verantwortungsbereiche" alle Einrichtungen 2007

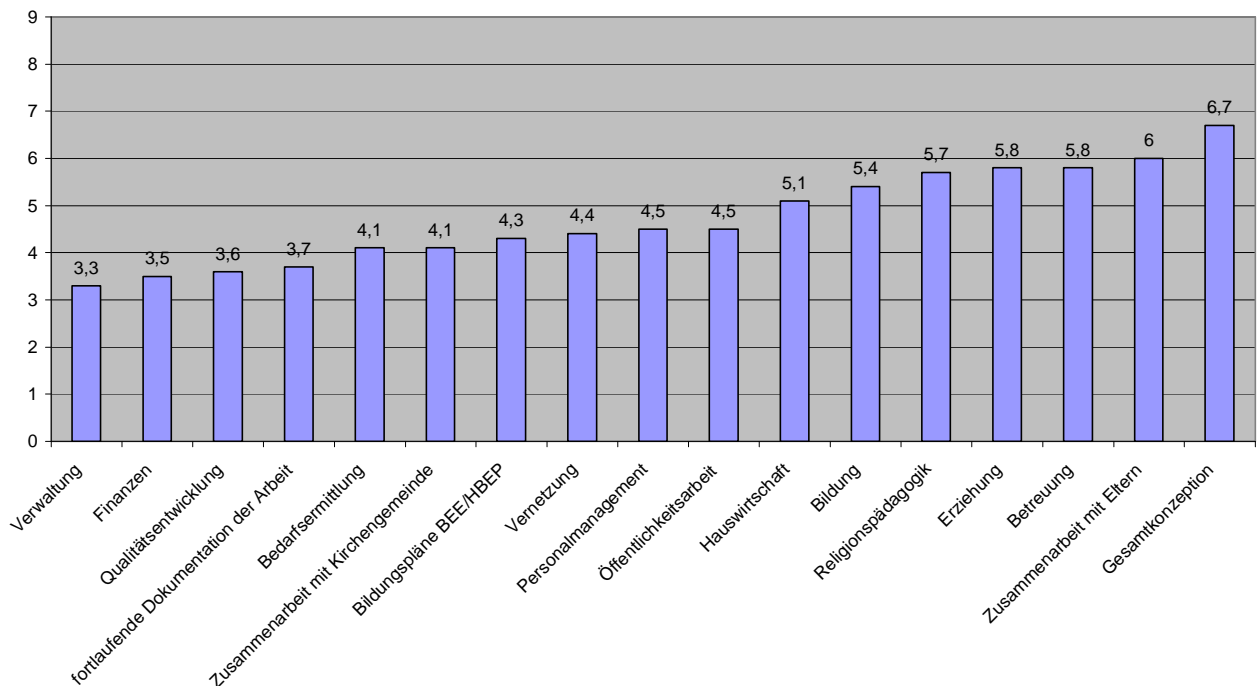


Bei den Werten in den Grafiken handelt es sich um Mittelwerte. Für die einzelnen Regionen sind Abweichungen nach oben und unten möglich.

Für die „**Aufgabenbereiche**“ kann eine ähnliche Dreigliederung festgestellt werden. Die Aufgaben mit den höchsten Bewertungen sind „Hauswirtschaft“, „Bildung“, „Religionspädagogik“, „Erziehung“, „Betreuung“, „Zusammenarbeit mit Eltern“ und „Gesamtkonzeption“, also die Aufgaben im Kernbereich. Hier sind also die Kernaufgaben benannt, die Ziele und QE -Kriterien beschrieben und werden teilweise umgesetzt.

In der Mitte liegen Aufgaben, wie „Bedarfsermittlung“, „Zusammenarbeit mit Kirchengemeinde“, „Vernetzung“, „Personalmanagement“ und „Öffentlichkeitsarbeit“, also solche, die entweder nicht alltäglich anstehen bzw. je nach Personalressourcen oder neuerer inhaltlicher Ausrichtung als Aufgabe übernommen werden. Hier sind also die Aufgaben bekannt und die Ziele vollständig beschrieben. Am niedrigsten wurden Aufgaben bewertet, wie „Verwaltung“, „Schaffung von und Umgang mit finanziellen Ressourcen (Finanzen)“ und „fortlaufende Dokumentation der Arbeit“, die im weitesten Sinne mit hohem bürokratischen und Verwaltungsaufwand verbunden sind. Der Wert für die Aufgabe „Qualitätsentwicklung“ macht deutlich, dass die Einrichtungen hier am Anfang stehen, was die Wahrnehmung des Themas bzw. die strukturierte Umsetzung dieser Aufgabe betrifft.

Durchschnittliche Bewertung "Aufgabenbereiche" alle Einrichtungen 2007



4. Weiterentwicklung

Erste **Anwenderkonferenzen** in den Regionen wurden nach einigen Monaten der QE Erprobung in den Einrichtungen von Fachberatung angeboten. Ziele dieser Konferenzen sind kollegialer Austausch, Beratung und Unterstützung untereinander und durch Fachberatung, Anbahnung von Vernetzung, Entwicklung von Standards, Überprüfung der Materialien und Beteiligung der Regionen an der Weiterentwicklung von QE über die gewählten Delegierten.

Es nahmen 189 Personen teil, wovon ca. 40% Träger und 55% Leitungen waren. Es entstand ein guter Austausch zwischen den beteiligten Einrichtungen. Träger genossen es, dass sie Zeit für den inhaltlichen Austausch hatten. In manchen Regionen war aber auch die Einbindung der Träger noch nicht klar erkennbar. Schwerpunktmäßig wurden folgende Rückmeldungen zu QE gegeben:

Positiv:

- QE hilft die Inhalte der Konzeption durch genaues Hinschauen zu verinnerlichen, man bleibt im Prozess.
- Es entsteht ein intensiverer Dialog zwischen Träger und Team.
- Dort, wo die bisherige Wahrnehmung der KiTa im Kirchenvorstand sehr gering oder auch belastet war, entwickelt sich durch QE mehr Bewusstsein über die Trägerschaft für die KiTa.

Im Bezug auf die Landeskirche wurden folgende Erwartungen, Problemanzeigen bzw. Forderungen formuliert:

- Klare Aussagen zu QE, wo will die EKHN damit hin?

- Mehr politischer Einsatz auf EKHN- Ebene für Rheinland-Pfalz, z. B. Freistellung der Leitungen und Verbesserung der Rahmenbedingungen.
- Freistellung der Leitung EKHN -intern z. B. durch zusätzliche Finanzierung von fünf Wochenstunden von Seiten der Kirche
- Problematisch sind die Rahmenbedingungen für die Träger: Zu viele Aufgaben, zu viele Termine, zu wenig Menschen im KV, die dieses alles bewältigen können.
- Unterstützung durch Verwaltung (Regional- und Kirchenverwaltung) und Fachberatung.
- Für QE - Einrichtungen sollte ein Zeitkontingent für das Personal, ähnlich dem Prinzip des Stundenausgleichs bei der Freistellung für die Tätigkeit in der Mitarbeitendenvertretung, geben.
- Bessere finanzielle Ausstattung für QE. Z.B. sollten die Fahrkosten zu den QE - Veranstaltungen von der EKHN übernommen werden.

Neben den regionalen Anwenderkonferenzen fand im November 2007 die erste **EKHN - Anwenderkonferenz** statt. Sie soll als kirchenpolitisches und politisches Gremium zur Unterstützung der zukunftsorientierten Weiterentwicklung evangelischer Kindertagesstätten verstanden werden.

Aufgaben der EKHN –Anwenderkonferenz:

- Rückmeldungen aus den Regionen werden gebündelt und an die Verantwortlichen in der EKHN weitergegeben.
- Die Entwicklung von Standards wird abgestimmt und vorangetrieben.
- Der Bedarf für die Weiterentwicklung von Materialien wird gesteuert.

Es nahmen 14 Delegierte (7 Träger/7 Leitungen) an der Konferenz teil. Des Weiteren waren die Referentin für Qualitätsentwicklung der EKHN, die Leiterin des Zentrums Bildung und die Öffentlichkeitsbeauftragte des Zentrums Bildung, die stellv. Leitung und alle Fachberatungen des Fachbereichs Kindertagesstätten anwesend.

Es fand ein Austausch im Plenum und in Untergruppen statt. Die Delegierten erhielten eine Einführung zum Thema „Definition des Begriffs Standard“. Für die vier am häufigsten priorisierten Themen „Bildung“, „Gesamtkonzeption“, „Zusammenarbeit mit Eltern“, „fortlaufende Dokumentation der Arbeit“ wurden erste Überlegungen zur Standardentwicklung gemacht und Kontakte geknüpft.

Im zurückliegenden Berichtszeitraum wurde die Implementierung und Entwicklung der QE durch verschiedene Maßnahmen in der **Öffentlichkeit sichtbar** gemacht. Alle beteiligten Einrichtungen machen durch einheitliche Plakate sowohl auf ihre Beteiligung an der QE als auch auf den aktuellen Sachstand im Prozess aufmerksam (s. Anlage 6). Die Öffentlichkeitsbeauftragten in den Dekanaten sorgten für Berichterstattung über die unterschiedlichen Veranstaltungen in der regionalen Presse (s. Kopien der Presseartikel). Im Oktober 2007 erschien eine achtseitige Beilage in der Evangelischen Sonntagszeitung zum Thema „Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten“ (s. beigelegtes Exemplar).

4.1 Konsequenzen

Folgende Konsequenzen wurden im laufenden Jahr bzw. nach einem Jahr QE gezogen und sind bereits umgesetzt:

- Einrichten einer 50%-Stelle (aus bestehenden Fachberatungsstunden) zur Weiterentwicklung, Bündelung und Zuarbeit für den Fachbereich.
- Veränderung des inhaltlichen Ablauf von Fachbereichskonferenzen und Fachtagen durch die Schwerpunktsetzung QE
- Starke Veränderung der Gewichtung der Tätigkeiten von Fachberatung durch QE
- Entwicklung der beiden QE Plakate „Beteiligung“ und „Aktivitäten“ (s. Anhang)
- Überarbeitung der Materialien auf Grundlage der Rückmeldungen aus der Praxis und an Hand der Erfahrungen der Fachberatungen. Im Einzelnen wurden überarbeitet:
 - Konzeptionsheft „Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten der EKHN“ einschließlich des Selbstbewertungsbogens
 - Auswertungsprogramm
 - PowerPoint Präsentation für die Informationsveranstaltungen.
- Neu entwickelt wurde der Flyer zur Information über QE für Eltern in den beteiligten Einrichtungen.
- Über eine Anerkennung der erbrachten Leistungen bei QE in Form eines „evangelischen Gütesiegels“ bzw. Zertifikats wird nachgedacht.

4.2 Herausforderungen

Strukturen und Inhalte der Fachberatung und das Angebot in den einzelnen Beratungsgebieten wird sich mit dem Blick auf QE verändern müssen.

Einerseits zeigen die umgesetzten Konsequenzen, dass Zeitkontingente fehlen, um die Prozesse in den Einrichtungen kontinuierlich unterstützend begleiten zu können und zeitnah Standards zu erarbeiten. Dazu muss die Zahl der zu begleitenden Einrichtungen proportional zum Stellenumfang sinken, wie diese im Kirchenleitungsbeschluss vom 25.06.2002 vorgesehen war. Auch die kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption und der Materialien ist und bleibt zeitaufwändig. Träger und Leitungen müssen durch Fachberatung gezielter unterstützt und weiterqualifiziert werden.

Andererseits leiten sich aus der Bewertung des Verantwortungsbereichs „Fachberatung“ Themen zur Weiterentwicklung der Konzeption von Fachberatung ab und müssen in die Entwicklung der QE für den Fachbereich einfließen. Die eigene Qualitätsentwicklung läuft parallel zu der in den Einrichtungen.

Des Weiteren muss der Fachbereich die Kirchenleitung (s. VVO über die Arbeitszentren vom 27.5.2004 §5e) über die Ergebnisse der QE informieren. Diese dienen als Grundlage zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Vorgaben für die Kindertagesstätten.

Schlussbemerkung

Die Bereitschaft und die Fähigkeit die Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten der EKHN einzuführen und dauerhaft umzusetzen sind bei vielen pädagogischen Fachkräften in den Kindertagesstätten hoch. Das gilt auch für einen Teil der Träger. Damit diese Aufbruchstimmung auch weiterhin bestehen bleibt und alle Beteiligten dem Anspruch, den QE an sie stellt gerecht werden können, muss über die Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Kindertagesstätten und im Fachbereich Kindertagesstätten nachgedacht und zeitnah gehandelt werden:

- **Die haupt- und ehrenamtlichen Trägervertreterinnen und -vertreter benötigen konkrete, zielgerichtete und vor allem zeitnahe Unterstützung von Seiten der EKHN für die kompetente Umsetzung ihres Trägerauftrags vor Ort (z.B. Weiterentwickeln der Trägerqualität, Möglichkeit des flexibleren Eingehens auf regionale gesellschaftliche Herausforderungen).**
- **Für die Leitungen muss sich grundsätzlich QE bei der Bemessung der Freistellung niederschlagen. In Rheinland –Pfalz muss Freistellung der Leitung in Einrichtungen mit ein bis drei Gruppen durch die EKHN beim Land erwirkt werden, um eine Gleichbehandlung der Leitungen im hessischen und rheinlandpfälzischen Teil der EKHN zu erreichen (s. KiTa VVO der EKHN vom 5. Juli 2007).**
- **Die Mitarbeitenden benötigen erweiterte Verfügungszeiten, zusätzliche Studientage und eine angemessene Vertretungsregelung, damit sie dem Anspruch, den QE an sie stellt gerecht werden können.**
- **Als Unterstützungssystem für das System Kindertagesstätte muss die Personalkapazität im Fachbereich Kindertagesstätten gemäß des Beschlusses der Kirchenleitung vom 25.06.2002 erweitert werden.**

Mit der Umsetzung dieser Anforderungen könnte die EKHN ein deutliches Signal zur Wertschätzung und Anerkennung für Ihre Kindertagesstätten setzen. Gemäß des Mottos der Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten:

„Kinder sind unsere Zukunft“

Im Anhang finden Sie:

- Anlage 1: Bewertung der Teilnehmenden „Schulungen für Leitungen“:
- Anlage 2: Übersicht priorisierte Themen
- Anlage 3: Zahlen + Fakten des QE Durchgangs 2007
- Anlage 4: Öffentlichkeitsarbeit
- Anlage 5: Anmerkungen der GMAV zum Sachstand QE 2007

Anlage 1: Bewertung der Teilnehmenden „Schulungen für Leitungen“:

| Bewertung | Schlecht | Genügend | Gut | Sehr gut | Unklare Bewertungen |
|---|-------------|--------------|----------------|----------------|------------------------|
| Organisation (Information, Anmeldung ,Beratung) | 0 | 6 | 63 | 35 | 1 |
| Rahmenbedingungen (Raum, Ausstattung, Zeit- rahmen) | 0 | 5 | 63 | 36 | 1 |
| Inhalt (Themenentfaltung, Praxisbezug, Zielerreichung) | 1 | 8 | 64 | 32 | 0 |
| Methoden (Medieneinsatz, Unterlagen, Gruppenarbeit, Übungsbeispiele) | 0 | 9 | 58 | 37 | 1 |
| Leitung/Referent -in (fachlich, pädagogisch, methodische Kompetenz) | 0 | 3 | 50 | 52 | 0 |
| Gruppe (Stimmung, Wohlbefinden, Lernklima) | 0 | 3 | 75 | 27 | 0 |
| Vorbereitung auf Transfer | 0 | 24 | 66 | 10 | 5 |
| Insgesamt | 1 (0,1%) | 58 (7,3%) | 439 (55,2%) | 289 (36,4%) | 8 (1%) |

Anlage 2: Übersicht priorisierte Themen

| Bereiche laut Bewertungsbogen | Anzahl der Priorisierungen | Entfaltung in Unterthemen/bzw. Kombination mit zweitem QE Bereich |
|--|----------------------------|---|
| Verantwortungsbereich | | |
| Träger | 1 | |
| Fachberatung | | |
| Leitung | 2 | |
| Pädagogische Fachkräfte | 6 | 1x in Kombination mit LT + päd. FK |
| Pädagogische Zusatzkräfte | 0 | |
| Ehrenamtliche Kräfte | 0 | |
| Hauswirtschaftskräfte | 0 | |
| Regionalverwaltung | 0 | |
| Aufgabenbereich | | |
| Bildung | 19 | 1x in Kombination mit Verwaltungsarbeiten 1x Bewegungserziehung 1x Sprachförderung 1x Wald 1x Naturwissenschaften |
| Erziehung | 1 | |
| Betreuung | 7 | 1x Konzeption u3 Angebot 2x Mittagessen 1x Eingewöhnungskonzept |
| Bedarfsermittlung | 4 | |
| Erziehungs- und Bildungspläne | 4 | |
| Gesamtkonzeption | 19 | 1x in Kombination mit HBEP 1x Religion 17x überarbeiten bzw. fertig stellen |
| Religionspädagogik | 0 | |
| Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde | 0 | |
| Zusammenarbeit mit den Eltern | 11 | 1x in Kombination mit Bedarfsermittlung |
| Personalmanagement | 6 | 1x Anleitung Praktikanten 1x Teamentwicklung |
| Hauswirtschaft | 0 | |
| Schaffung von und Umgang mit finanziellen Ressourcen | 0 | |
| Verwaltungsarbeiten | 1 | |
| Öffentlichkeitsarbeit | 4 | 1x in Kombination mit Gesamtkonzeption |
| Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen | 0 | |
| Qualitätsentwicklung | 0 | |
| Fortlaufende Dokumentation | 18 | |
| Summe | 103 | |



QUALITÄT
wird in Kitas
groß geschrieben

In den evangelischen Kindertagesstätten (Kitas) wird derzeit die Qualitätsentwicklung (QE) mit einem für die EKHN verbindlichen Verfahren eingeführt. In der ersten Runde machen über 100 Einrichtungen mit. In einem Zeitraum von insgesamt drei Jahren sollen alle 600 Kitas in den Prozess eingebunden werden, der vom Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung gesteuert und begleitet wird.

Angefangen hat das Ganze zunächst mit Informationsveranstaltungen und Schulungen in den Regionen. 117 Veranstaltungen mit 1300 Teilnehmenden waren allein im ersten halben Jahr vor den Fachberaterinnen und Fachberatern zu bewältigen. Danach folgte in den Einrichtungen die Phase der Selbstbewertung, wie es in der QE-Sprache heißt. Hier wurden die Ziele und Angebote der jeweiligen Kitas überprüft und eine Standortbestimmung vorgenommen. Diese war dann Grundlage für die Entscheidung der Einrichtungen, in welchen Bereichen sie Qualität sichern bzw. ausbauen wollen. Auf diese Weise kristallisierten sich Schwerpunkte für Verbesserungen und Weiterentwicklungen heraus, die nun mit Hilfe eines Projektplans umgesetzt werden. Hauptthemen in den Einrichtungen sind: Gesamtkonzeption, Bildung, Dokumentation und die Zusammenarbeit mit Eltern.

Zum Abschluss der ersten Runde findet am 9. November eine EKHN-weite Anwenderkonferenz in Frankfurt statt. Daran sind neben den Fachberaterinnen und Fachberatern, die Trägervertreter/innen und Kita-Leitungen aus den Regionen beteiligt. Ziel ist es, sich gemeinsam auf verbindliche Qualitätsstandards für evangelische Kindertagesstätten zu einigen. Damit QUALITÄT großgeschrieben bleibt.

*Elke Heldmann-Kiesel,
Öffentlichkeitsarbeit,
Zentrum Bildung der EKHN*



IMPRESSUM

Verlagsbeilage der Evangelischen Sonntag-Zeitung ersatzweise vom Zentrum Bildung der EKHN. Redaktion: Elke Heldmann-Kiesel, Joachim Dietermann, Roberta Donath, Heide-Marie Strahlötter, Brigitte Winkel, V.i.S.d.P. Martina Klein
Fotos: Elke Heldmann-Kiesel, Evangelische Kita Sonnenschein, Kinderhaus der Pädagogischen Akademie Elisabethenried

Für die Kinder nur das Beste

Kindertagesstätten und Kirchengemeinden als Qualitätsgemeinschaft



Foto: Elke Heldmann-Kiesel

Qualität ist, „dass Kinder jeden Tag gekommen, Freunde finden und gemeinsam die Welt entdecken.“ Mit diesem Satz bringt es die Evangelische Kindertagesstätte Gückbrunn auf den Punkt.

Was ist für Kinder und Eltern Qualität? Was ist den Beteiligten an der Qualitätsentwicklung in den evangelischen Kindertagesstätten wichtig? Lesen Sie mehr dazu auf den folgenden Seiten.

Es ist etliche Jahre her, dass ich meine Tochter in den Kindergarten brachte. Damals war mir wichtig, dass es ihr dort gut geht. Sie sollte Freunde finden, die Erzieherinnen mögen, spielen und lernen, gut behütet sein und sich wohl fühlen. Heute besuche ich Kindertagesstätten nur noch aus beruflichen Gründen. Trotzdem hatsich der „alte Blick“ gehalten. Noch immer ist mein erster Gedanke: „Würde sich meine Tochter hier wohl fühlen? Wäre sie gut aufgehoben?“ Hinter solchen elterlichen Erwartungen stehen Fragen nach Qualität, und darum soll es in dieser Beilage gehen.

Was in den rund 600 Kindertageseinrichtungen (Kitas) der EKHN täglich an Qualität geboten wird, das lässt sich auf den wenigen Seiten dieser Beilage nicht vollständig abbilden. Dennoch möchten wir sichtbar machen, welche gute Erziehungs- und Bildungsarbeit geleistet und wie sie weiter entwickelt wird.

Die Qualität, von der hier die Rede ist, entwickelt sich nicht von selbst, sie muss systematisch erarbeitet werden. Qualitätsentwicklung (QE) ist der Begriff für einen Prozess, an dessen Ende verbindliche Stan-

dards stehen. Ein Qualitätsniveau also, das alle evangelischen Kitas erfüllen, damit Kinder die bestmöglichen Entwicklungs- und Bildungschancen erhalten. Hier steht die Kirche als Einrichtungsträgerin mit in der Verantwortung. Kirchengemeinden und ihre Kindertagesstätten bilden quasi eine Qualitätsgemeinschaft, um einen guten Service für Familien mit kleineren Kindern zu bieten. Gemeinsam machen sie sich auf den Weg zu einer kinder- und familienfreundlichen Gemeinde. Dabei können insbesondere die Kindertagesstätten wertvolle Anregungen geben.

„Man müsste die Kindertagesstätten mehr in die Gemeinde reinholen“, hört man häufig von Kirchenvorständen. Zu Recht, denn Kindertagesstätten gehören dazu, sie sind Teil der Gemeinde und ein wertvoller Schatz. Doch wie können Kitas in die kirchliche Arbeit eingebunden werden? Wie sind sie in das Gemeindekonzept zu integrieren? Hier gilt es mancherorts genauer hinzusehen und nach Möglichkeiten einer stärkeren Vernetzung zu suchen.

Die Kirchengemeinde hat mit der Kita die Chance, mit jungen Familien in Kon-

takt zu kommen und diese Zielgruppe mit ihren kirchlichen Angeboten zu erreichen. Familiengottesdienste sind dabei nur ein Beispiel. Solche, mit Kindern und Eltern gemeinsam gefeierte Gottesdienste fordern die Gemeinde auf, das Evangelium in einer verständlichen und fröhlichen Form zur Sprache zu bringen. Das kommt nicht nur den Kindern, sondern allen zugute.

Auch Erzieherinnen und Erzieher, die das christliche Profil im Kindergarten-Alltag mit Leben füllen, tragen mit dazu bei, dass Kirche in der Öffentlichkeit, konkret bei den Familien präsent ist. Häufig wird eine Kindertagesstätte auch zu einer wichtigen Kontakt- und Informationsstelle rund um kirchliche Amtshandlungen wie z.B. die Taufe oder für religiöse Fragen.

An diesen wenigen Beispielen wird deutlich, dass Qualitätsentwicklung die unterschiedlichsten Aspekte in den Blick nimmt. Im Mittelpunkt steht jedoch immer das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und dafür lohnt es sich, QUALITÄT groß zu schreiben.

*Martha Klein, Leiterin des Zentrums
Bildung der EKHN*

Qualitäts- entwicklung

in den Kindertagesstätten
der EKHN

Gute Arbeit sichtbar
werden lassen

Spezifische Standards
für alle evangelischen
Kindertagesstätten entwickeln

Umsetzung der
Konzeption überprüfen

Unterschiede zulassen
Besonderheiten würdigen

Evangelisches Profil
nach außen sichtbar
machen



Diese
Kindertagesstätte
beteiligt sich!



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU
Zentrum Bildung

Qualitäts- entwicklung

in den Kindertagesstätten
der EKHN

Aktivitäten im Rahmen von Qualitätsentwicklung - Diese Kindertagesstätte beteiligt sich



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU
Zentrum Bildung

Qualitätsentwicklung QUE in den Kindertagesstätten der EKHN

9. November 2007

1. Anwenderkonferenz auf EKHN- Ebene

Erika Beckmann, Evang. Kita, Zwingenberg
Vertreterin GMAV für Frau Thielmann/ Herr Stenger

Die Bereitschaft und die Fähigkeit die Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten der EKHN einzuführen und dauerhaft umzusetzen ist bei den pädagogischen Fachkräften in den Kindertagesstätten hoch einzuschätzen. Einzelne Einrichtungen hatten bereits in den Vorjahren in anderen Qualitätssystemen (IQUE, QUE Situationsansatz,...) Erfahrungen gesammelt, ein Qualitätssystem mit Trägerunterstützung für Ihre Einrichtung aufgebaut.

Hier nun einige **Stichpunkte**, welche Hilfe und Unterstützung die Mitarbeiterinnen in den Kindertagesstätten benötigen, um die verbindliche QUE der EKHN in ihren Einrichtungen kompetent und zeitnah umsetzen zu können:

- zu den jährlichen 2 Konzeptionstagen weitere 1-2 jährliche Studientage ermöglichen, in denen sowohl theoretische, als auch praxisnahe QUE- Arbeit im Team möglich ist
- gute Trägereinbeziehung durch die EKHN, damit die Kindertagesstätten vor Ort stetige Unterstützung auf dem Weg zur eigenen QUE erfahren
- zusätzlich direkt ausgewiesene Verfügungszeiten besonders im 1. QUE-Durchgang für Erzieher/ innen, um sich in QUE hineinarbeiten, Routine entwickeln zu können
- zusätzlich direkt ausgewiesene Verfügungszeiten besonders im 1. QUE-Durchgang für Leiter/ innen, um sich in QUE hineinarbeiten, die eigene Moderationsrolle mit entsprechender Technik und Haltung entwickeln zu können
- der Sachlage angemessene Vertretungsregelungen bspw. für erhöhten Zeitaufwand der Leiterin u. a. für Außentermine und Beratungsbedarf in der Kita selbst- bisheriger zeitweiser Verzicht auf Vertretungsleistung der Leiterin ist nicht ausreichend

Fachberatung mit überschaubaren und verlässlichen Zuständigkeiten für die einzelnen Kitas, um dem auch durch QUE deutlich erhöhten Beratungsbedarf gerecht werden zu können.